

Herrn  
Michael Leonhardt  
Jazzinitiative Berlin e. V.  
Treskowalle 112  
10318 Berlin  
Per Mail: [vorstand@jazzinitiative-berlin.de](mailto:vorstand@jazzinitiative-berlin.de)

**Landesvorstand Berlin**  
Kleine Alexanderstraße 28  
10178 Berlin  
Telefon +49 30/24 00 92 89  
Telefax +49 30/24 00 92 60  
[info@die-linke-berlin.de](mailto:info@die-linke-berlin.de)  
[www.die-linke-berlin.de](http://www.die-linke-berlin.de)  
Berliner Bank AG  
Konto-Nr. 43 84 81 68 00  
BLZ 100 200 00  
Spendenkonto-Nr. 43 84 81 68 03

**Betr.: Ihr Schreiben vom 13. Juni 2011**

01.08.2011

Sehr geehrter Herr Leonhardt,

mit Schreiben vom 13. Juni 2011 haben Sie sich an den Spitzenkandidaten der Partei DIE LINKE.Berlin, Harald Wolf, aus Anlass der Wahlen zum Abgeordnetenhaus von Berlin am 18. September 2011 mit der Bitte um Beantwortung Ihrer Fragen in den übersandten Wahlprüfsteinen gewandt.

Hierzu möchten wir Ihnen in Namen des Berliner Landesverbandes der Partei DIE LINKE antworten. Unsere Antworten auf die gestellten Fragen finden sie in der Anlage auf den nächsten Seiten.

Mit freundlichen Grüßen,

Thomas Barthel  
Mitarbeiter des Landesvorstands

## **Wahlprüfsteine der Jazzinitiative Berlin e.V. zur Abgeordnetenhauswahl 2011**

- 1. Welche Bedeutung haben Jazz und improvisierte Musik sowie deren Förderung auf landeskultureller Ebene?*
- 2. Wie wird dieser Bedeutung und Verantwortung momentan kulturpolitisch Rechnung getragen?*
- 3. Wie stellen sich die bestehenden Förderinstitutionen, -instrumente und die Förderhöhe in diesem Bereich für Sie dar und wie bewerten Sie sie?*

Jazz und Musikimprovisationen behaupten seit Jahrzehnten ihren Platz im Berliner Musikleben. Schon immer offen für cross-over-Projekte ist Jazz bester Beleg für die unsinnige Trennung in U- und E-Musik. Ob Avantgarde oder traditionsbewusst, jeder Stil findet in Berlin seine Fans. Wer danach sucht, kann immer interessante Veranstaltungen finden, im intimen Klub und in großen Konzertsälen, beim Frühschoppen im Familiencafé und auf Festivals. Hier treffen sich Alt und Jung, unter den Akteuren und im Publikum. Internationale Gäste kommen nicht nur zu den großen Events wie dem Köpenicker Blues und Jazzfestival im August und dem Jazzfest im November nach Berlin. Wer in die Szene eintaucht, kann große Stars im kleinen Klub erleben. Berlin besitzt weltweit auch unter Jazzern eine große Anziehungskraft.

Dazu trägt auch das aus den Jazzabteilungen der Musikkochschule „Hanns-Eisler“ und der UdK hervorgegangene Jazz-Institut Berlin bei, das 2009 die in der Einsteinstraße mit EU-Mitteln ausgebauten Räumlichkeiten übernehmen konnte. Das Jazz-Institut Berlin ist nicht nur Ausbildungsstätte für angehende Musikerinnen und Musiker, es bietet regen Austausch und internationale Vernetzung, wovon auch Berlins Jazz-Szene und die Musikwirtschaft profitieren können. Mit dem neuen Konzertsaal für 300 Gäste, professionellem Tonstudio mit exzellenter Akustik, den Proberäumen und dem Café wurde unter der Rot-Roten Regierung die Infrastruktur für den Berliner Jazz bedeutend verbessert. Im Bericht zur „Kulturwirtschaft 2008 Entwicklungen und Potenziale“ wird dies auch besonders hervorgehoben, mit dem Jazz-Institut Berlin wird die internationale Anziehungskraft Berlins verstärkt.

Angebote für Jazzinteressierte gibt es auch in allen Berliner Musikschulen, für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Jazz in seinen verschiedenen Ausprägungen hat auch bei in der Landesmusikakademie einen festen Platz, die Angebote richten sich an Pädagogen, Laien und Profis.

Über die Senatsverwaltung für Kultur und Berliner Bezirke werden Jazz und Improvisationen im Rahmen von musikalischen Veranstaltungen, Projekten und Stipendien gefördert.

Berlin als Musikstandort mit all seinen Facetten, auch dem Jazz, steht darüber hinaus im Fokus der ressortübergreifenden Zusammenarbeit von Kultur- und Wirtschaftsverwaltung. Kultur- und Kreativwirtschaft wurde ausdrücklich als Wachstumsfaktor identifiziert. DIE LINKE hat sich sehr dafür eingesetzt, diese strategisch zu entwickeln und dafür ein enges Netzwerk mit den Akteuren zu knüpfen. Dafür gibt es einen hochrangig besetzten Lenkungskreis, der es ermöglicht, die einzelnen Branchen und Akteure zu vernetzen und an der Strategiebildung für die Entwicklung der nächsten Jahre zu beteiligen. Für DIE LINKE ist selbstverständlich, dass die Vertreterinnen und Vertreter der Jazz-Szene/Jazzinitiative in den Zusammenschlüssen der Akteure der Musikwirtschaft mitarbeiten.

Inwieweit sie Gehör finden, hängt allerdings sehr von Engagement einzelner und ihrer Stellung in der Szene ab.

4. *Welches zukünftige Förderkonzept für Musiker und Veranstalter möchten Sie im Hinblick auf Jazz und improvisierte Musik in der nächsten Legislaturperiode umsetzen?*
5. *Welche konkreten Schwerpunkte und Vorhaben sehen Sie in diesem Bereich für die kommenden Jahre?*
6. *Welche Bedeutung haben für Sie Live-Auftritte und welche Fördermaßnahmen halten Sie für sinnvoll?*

DIE LINKE hat sich mehrfach auf Bundes- und auf Landesebene mit den Arbeitsbedingungen von Kreativen befasst. Inzwischen gibt es hinreichend statistisch und wissenschaftlich belegte Informationen über ihre prekäre Situation, die auch bei Musikerinnen und Musikern der Jazz-Szene zu beobachten sind. Wir haben die Forderung, dass Künstlerinnen und Künstler von ihrer Arbeit leben können, ausdrücklich ins Wahlprogramm aufgenommen. Dazu gehört eine Infrastruktur, die sowohl die Produktion ermöglicht als auch ihre Verwertung. Kunst und Kultur müssen finanzierbar sein, für die Produzenten, aber auch für das Publikum.

Wirtschafts- und Kulturverwaltung müssen die begonnene ressortübergreifende Zusammenarbeit und die Clusterstrategie für „IKT, Medien, Kreativwirtschaft“ fortsetzen. Unterstützungen der Jazz-Szene sind sowohl im Rahmen der Wirtschafts- als auch der Kulturförderung möglich, über strukturverbessernde Maßnahmen und mit besonderen Förderprogrammen. Live-Auftritte gehören unbedingt dazu und künftig lassen sich bestimmt auch neue Veranstaltungsorte und –Formate entwickeln, die Jazz und Improvisationen über den Kreis der eingefleischten Fans hinaus erweitern. DIE LINKE ist gegenüber Ihren Initiativen und Forderungen sehr offen und wird sich dafür einsetzen, dass sie in Politik und Verwaltung Gehör finden. Wir würden uns freuen, wenn es in den kommenden Jahren gelingt, Jazz in Berlin zu einem echten Markenzeichen zu entwickeln, sowohl mit seinen Highlights als auch mit seinen alltäglichen Veranstaltungen und Produktionen.

7. *Wie werden Sie nach der Wahl die Akteure dieser Musik bei der Einreichung von Förderanträgen bei der Initiative Musik gGmbH unterstützen?*

Die Frage ist, ob und wie von Parteien bzw. von Berliner Seite aus die Akteure bei der Einreichung von Förderanträgen unterstützt werden können. Die Initiative Musik gGmbH ist eine Fördereinrichtung des Bundes und der Musikwirtschaft mit festgelegten Fördergrundsätzen. Über die Anträge entscheidet der Aufsichtsrat. Eine direkte Einflussnahme von unserer Seite ist ausgeschlossen.

8. *Wie schätzen Sie die Ausbildungssituation für diesen Bereich in Berlin ein und welche Rolle spielt der Aspekt der Ausbildung in ihren kulturpolitischen Vorhaben?*

Mit dem Jazz-Institut Berlin verfügt Berlin über ausgezeichnete Ausbildungsmöglichkeiten. Als hochschulübergreifendes Zentrum 2005 von der Hochschule für Musik Hanns Eisler und UdK gegründet, hat es sich zu einem einzigartigen Institut entwickelt, das für die praxisnahe Ausbildung der ausübenden Musikerinnen und Musiker und internationale Kooperationen und Partnerschaften steht.

9. *Welche Rolle spielen in Ihren Überlegungen die folgenden Bereiche und welche Maßnahmen werden Sie hier ergreifen:*

- *Nachwuchsförderung bspw. durch Unterstützung freier Initiativen im Musiker- und Veranstaltungsbereich*
- *Spitzenförderung bspw. durch Unterstützung von Auftritten von Musikern in anderen Bundesländern und in anderen Partnerstädten von Berlin*
- *Spielstättenförderung für die im Bereich der KMU arbeitenden Clubs und der mit bürgerschaftlichen Engagement geführten Vereine.*

DIE LINKE wird sich sowohl für die Nachwuchsförderung als auch für die Spitzenförderung einsetzen. Im Rahmen der kulturellen Infrastruktur sollte auch diskutiert werden, ob und wie eine Spielstättenförderung für Clubs und Vereine, die Jazzveranstaltungen bieten, möglich sein könnte. Allerdings sind dabei die unterschiedlichen Bedingungen von Kultur- und Wirtschaftsförderung zu beachten. Nicht gemeinnützige Privatunternehmen unterliegen anderen Bestimmungen als öffentliche bzw. gemeinnützige Träger.

Hinzufügen möchten wir, dass von den Akteuren in dem Bereich aber auch alle Professionalisierungsangebote, Weiterbildungskurse, Existenzgründungs- und Beratungen für Freiberufler u.dgl. auch von Musikerinnen und Musikern sowie Veranstaltern in Anspruch genommen werden können.

10. *Wollen Sie im schulischen Bereich den Jazz und die improvisierte Musik stärker fördern und wenn ja, wie genau?*

Der Anstoß für die stärkere Beachtung von Jazz und improvisierter Musik an den Schulen sollte von den Ausübenden ausgehen. DIE LINKE hat sich in der vergangenen Wahlperiode sehr vehement für das Rahmenkonzept für kulturelle Bildung eingesetzt. Kenntnisse und Erfahrungen im Jazz und mit improvisierter Musik gehören nach unserer Auffassung unbedingt dazu, wenn den Kindern und Jugendlichen über den Lehrplan hinaus die Begegnung mit Kunst und Kultur ermöglicht wird. Wir möchten anregen, dass interessierte Musikerinnen und Musiker im Rahmen des Projektfonds Kulturelle Bildung um Kooperationen mit Schulen, Kitas oder Freizeiteinrichtungen bemühen.

*11. Sehen Sie für den Bereich des Jazz und der improvisierten Musik bezogen auf Urheberrechtsabgaben im Live-Bereich eine spezifische Situation und wenn ja, wie muss dieser Rechnung getragen werden?*

DIE LINKE kennt die besondere Situation im Live-Bereich und hat mit Befriedigung vernommen, dass die GEMA künftig Kleinveranstalter durch eine Tarifänderung entlastet und damit auch deren Einsatz für die Nachwuchsförderung gewürdigt wird.

*12. Welchen Einfluss werden Sie auf die Erhöhung der Sachkompetenz für den Jazz bei der Auswahl der Juroren für den Hauptstadtkulturfonds nehmen?*

DIE LINKE setzt sich dafür ein, dass bei der Berufung von Jurys beachtet wird, dass die jeweiligen Vertreterinnen und Vertreter mit ihren Kenntnisse und Erfahrungen alle zu beratenden Bereiche abdecken können und auch offen für weniger präsenste Genre und Sparten sind und sich selbst beraten lassen.